

Christina Mundlos

Mütterterror

Angst, Neid und Aggressionen unter Müttern



Christina Mundlos

Mütterterror

Christina Mundlos

Mütterterror

Tectum Sachbuch

Christina Mundlos

Mütterterror. Angst, Neid und Aggressionen unter Müttern

Umschlagabbildung: © Scherenschnittidylle mikosca -
www.istockphoto.com

© Tectum Verlag Marburg, 2012

ISBN 978-3-8288-5675-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-2968-8 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Für Kolja, Alexis & Svea

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	11
II.	Geschichte des Mütterterrors	15
III.	Schauplätze des Mütterterrors	29
	1. Mutter-Kind-Gruppen – Wölfe im Schafspelz	29
	2. Die Internetcommunity – Moderner Pranger	45
IV.	Reizthemen	63
	1. Stillst Du noch oder lebst Du schon?	63
	2. Kinderbetreuung – die heilige Kuh	77
	3. Schulkind-Terror	89
	4. Selbst gebacken, gekocht, gebastelt – Zum Mutterbild gestern und heute	104
V.	Wem Mütter genügen sollen	123
	1. Konflikte zwischen Müttern und Großmüttern. »Euch haben wir auch groß bekommen!«	123
	2. Schönheitswahn bei Müttern – Die unsichtbare Mutterschaft	138
	3. Medienterror – Von Promi-Super-Müttern	147
VI.	Einzelkämpfer-Feminismus	153
VII.	Weiblicher Narzissmus bei Müttern	163
VIII.	Unzufriedene Mütter und politische Verantwortung	173
IX.	Das Ende des Terrors	189
X.	Literaturverzeichnis	209

Die moderne 24-Stunden-Mutter ist neu in der Menschheitsgeschichte. Und sie ist eine Reaktion auf die Frauenbewegung.

EMMA

Es gibt kaum einen Erfahrungsbericht junger Mütter von heute, in dem das Wort »Schuldgefühl« nicht mit schöner Regelmäßigkeit wiederkehrt.

Herrad Schenk, 1996

Mutterschaft und Kinderkult sind heute die effektivste Waffe gegen die Emanzipation. Was auf der anderen Seite den rasant ansteigenden Kinderboykott der Frauen erklärt.

Alice Schwarzer, 2000

Mütter zu beschuldigen ist ein alter Taschenspielertrick des Patriarchats: Wie im Zauberer von Oz verwenden wir all unsere Energie darauf, die böse Hexe aufzuspüren, so dass wir dem Drahtzieher keine Aufmerksamkeit schenken.

*Elizabeth Debold, Idelisse Malve,
Marie Wilson, 1994*

Die Kinder sind das letzte Faustpfand, das die Männer in der Hand haben.

Sigrid Metz-Göckel, 1985

I. Einleitung

Was ist Mütterterror?

Mütter haben ein schlechtes Gewissen – fast immer. Von früh bis spät gibt es viele Gründe, weshalb sich Mütter für Erziehungsfragen und -probleme verantwortlich oder gar schuldig fühlen. Das schlechte Gewissen nagt an ihnen, wenn sie ihr Kind mal etwas später aus dem Kindergarten abholen oder sich beim Kauf der Babyschale nicht vorher über den Schadstoffgehalt informiert haben. Tagtäglich gibt es Situationen, in denen sie das Gefühl haben, nicht zu genügen, Rabenmütter zu sein, oder in denen sie denken, dass sie es schlicht hätten besser machen können.

Die Krux des schlechten Gewissens

Häufig haben Mütter aber nicht etwa ein schlechtes Gewissen, weil sie selbst so unzufrieden mit ihrer »Leistung« sind, sondern weil ihnen von anderen das Gefühl vermittelt wird, etwas falsch zu machen. Vor allem von anderen Müttern. Da wird gestichelt, der eine oder andere Kommentar fallen gelassen, vorwurfsvolle Fragen gestellt oder ganz direkt der Unmut über Erziehung und Haushalt der anderen geäußert. Weder Väter noch Kinderlose müssen sich eine derart ausufernde und aggressive Kritik am Lebensstil gefallen lassen. Mütter terrorisieren sich gegenseitig mit Vorhaltungen und Besserwisseri. Dieser Mütterstreit

»verwandelt die Frauenwelt hinter vermeintlicher Freundlichkeit und fröhlichem Gezwitzcher in ein Gemisch aus Intoleranz, Verständnislosigkeit, Besserwisseri, Hartherzigkeit, Aggressivität, Neid und Missgunst.«¹

Von Solidarität, Wohlwollen und Unterstützung unter Müttern also keine Spur. Dabei sind die Ansprüche, die an Mütter gestellt werden, in den letzten Jahren ins Unermessliche gestiegen. Es gibt kaum noch

Gestiegene Ansprüche

¹ Cornelia Kister: Mütter, euer Feind ist weiblich! Wie Frauen sich gegenseitig das Leben zur Hölle machen, Frankfurt am Main 2007, S. 123.



etwas, das Mütter tun können, ohne zuvor eine lexikondicke Bedienungsanleitung zu studieren – sei es das Breikochen oder der Umgang mit Daumen nuckeln, Trotzphase oder Hausaufgabenhilfe. Da die Anforderungen an die Kindererziehung nicht nur in hoher Taktung auf Mütter einprasseln, sondern auch noch häufig in sich widersprüchlich sind, können sie unmöglich (alle) erfüllt werden. Ein mütterlicher Schulterschluss wäre daher wichtiger denn je. Doch gerade steigende Anforderungen an Mütter heizen den Mütterterror eher noch an.

Wo findet Mütterterror statt?

Krabbelgruppen ...

Die Krabbelgruppe ist nicht nur ein Treffen von fröhlichen Müttern, mit lachenden, krabbelnden, spielenden Babys. Sie ist auch ein Hai-fischbecken mit Sticheleien, Gemeckere, subtilen Vorwürfen, kratzbürstigen Antworten oder Vorträgen über die richtige, die einzig wahre säuglingsgerechte Beikosteneinführung. Oft fühlt man sich nach einem Müttertreffen schlechter als vorher, weil man sich sorgt, ob man die falschen Windeln oder eine nicht ökotestaugliche Popocremer verwendet. Oder man sorgt sich, ob man dem Baby zu viel Popocremer und zu wenig Muttermilch gibt. Oder man fragt sich, ob es schadet, die Muttermilch per Flasche zu füttern. Oder man sorgt sich, weil man eine Tagesmutter hat und keinen Krippenplatz, oder fragt sich, ob man die Tagesmutter vielleicht zu lange und zu früh hinzugezogen hat. Und manchmal macht man sich nach so einem Treffen auch Sorgen, ob man sich nicht genug sorgt.

... und andere Orte
des Terrors

Natürlich werden Mütter mit diesen LKW-Ladungen an Vorwürfen, Unterstellungen und Verbesserungsvorschlägen nicht nur in Krabbelgruppen überhäuft. Familientreffen mit Müttern, Großmüttern und Urgroßmüttern, aber auch mit der kinderlosen Cousine oder der Bekannten, die neben einem Spielplatz wohnt, sind ebenfalls beliebte Anlässe für den »Mütterterror«. Meistens wird er vor allem von denen praktiziert, die selbst darunter zu leiden haben. Männer sticheln und kritisieren deutlich seltener als Mütter, die selbst betroffen sind. Kein Vater, Onkel, Cousin oder Spielplatznachbar kommt bei einem Fami-

lientreffen, beim Einkaufen, im Café oder auch am Gartenzaun auf andere Eltern zu und sagt »Ui, Deine Susi isst aber schon ganz gut Brei, jedenfalls dafür, dass ihr damit zu früh angefangen habt.«

Über dieses Buch

Es ist wichtig, die Schauplätze des Mütterterrors und deren jeweilige Eigenheiten genauer zu beleuchten. Das gegenseitige Kritisieren und Anfeinden funktioniert je nach Gruppe, Ort und Thema ganz unterschiedlich. Mit einer Betrachtung der verschiedenen Formen des Mütterterrors, können die Ursachen für das notorisch schlechte Gewissen und den Kleinkrieg unter Müttern ausgemacht werden. Mit dem Hintergrundwissen, woher die Aggressionen und Schuldgefühle stammen, können Mütter dann versuchen, ein besseres Selbstbewusstsein zu entwickeln und Solidarität zu leben.

Bestandsaufnahme

Wie sprechen Mütter in Krabbelgruppen und in Internetforen miteinander, wie im Kindergarten, auf Tupper-Partys und auf Familienfeiern? Und wo liegen die Unterschiede in den Sticheleien, Auseinandersetzungen und der subtilen bis hin zu direkt aggressiven Kritik? Welche Funktion haben die traditionellen Anforderungen an Mütter, wie z.B. alles selbst zu backen, zu kochen, zu basteln? Seit wann existieren diese Ansprüche eigentlich? Und warum verfolgen sie auch heute noch, im 21. Jahrhundert, emanzipierte Frauen? Wo werden neue Ansprüche an Mütter gestellt, zum Beispiel das Schönheitsideal betreffend, das bei Müttern ganz besonders perfide wirkt? Die Entwicklung und Geschichte des Mütterterrors nachzuvollziehen, hilft auch den typischen Ärger, den Mütter mit ihren eigenen Müttern haben, zu verstehen. Die Generationenkonflikte zwischen Müttern, Großmüttern und Urgroßmüttern müssen betrachtet werden, denn sie sind die Basis, auf der jeder »Mütterterror« gedeiht. Wie können Mütter in Zukunft den Streit um unterschiedliche Erziehungsstile, der jede Familienfeier trübt, vermeiden?



Einen wichtigen Schauplatz des Mütterterrors stellen die verschiedenen Medien dar. Sie spielen für das Funktionieren und den Fortbestand der Kleinkriege von Müttern eine wichtige Rolle. Hier werden den Leserinnen und Zuschauerinnen anhand von prominenten Beispielen Minderwertigkeitskomplexe eingeredet.

Ziel des Buches

Ziel der Analyse des »Mütterterrors« ist, die Wirkungen und die dahinter steckenden Mechanismen zu verstehen, um diese zu durchbrechen und zu vermeiden. Daher werden in diesem Buch verschiedene Erklärungs- und Lösungsansätze vorgestellt – vor allem aus sozialpsychologischer Sicht. Wie können Frauen lernen, mit sich und ihren Leistungen zufrieden zu sein und trotzdem andere Lebensstile nebenher als ebenso wertvoll zu verstehen? Mütter leben heute nicht mehr wie vor fünfzig Jahren. Sie haben Rechte. Und sie haben gerne Recht. Was Frauen noch fehlt, ist Selbstbewusstsein und Gelassenheit im Umgang mit der Mutterrolle. Sie dürfen anderen Müttern und gesellschaftlichen Konventionen nicht mehr die Macht geben, über ihre Zufriedenheit mit sich selbst und ihrem Leben zu entscheiden.